

Erkenntnisse im heissen Wüstensand

Von Saudi-Arabien lernen

von Hermann Lei, Kantonsrat, Frauenfeld

Ich bin kürzlich aus Saudi-Arabien zurückgekehrt. Trotz der bekannten Schatten (Menschenrechte, puritanischer Islam, Moscheefinanzierung) bleibt der Eindruck stark: Ein Land der Weite und der Moderne, bevölkert von Menschen, die Fremde freundlich aufnehmen. Doch wer die Schweizerzeit liest, erwartet keine Reisefotos, sondern Erkenntnisse. Hier sind sie.



Die Saudis sind auffallend freundlich, zuvorkommend, hilfsbereit. Nicht als Marketing, sondern als gewohnte Umgangsform. Man spürt Respekt vor dem Gegenüber. Das macht das Zusammenleben leicht – und das Land für Reisende angenehm. Wir würden in der Schweiz gut daran tun, uns wieder bewusster an einfache Höflichkeiten zu halten. Sie

kosten nichts, wirken aber wie Öl im Getriebe.

Migration nach Bedarf

Saudi-Arabien holt gezielt jene Leute ins Land, die man braucht – und nur so lang als man sie braucht. Das ist unromantisch, aber ehrlich. Wenn die Arbeit erledigt ist, geht es wieder heimwärts. Punkt. Bei uns ist es umgekehrt: Wir dulden eine massenhafte Zuwanderung in unsere Sozialsysteme, reden das als Bereicherung schön und regulieren nicht, was offensichtlich reguliert werden müsste: Qualifikation, Bedarf, Rückkehr. Wir wollen – anders als die Saudis – gerade nicht die Niedrigqualifizierten. Trotzdem kommen sie. Das ist Politikversagen, nicht Schicksal.



Riad: Tradition und Moderne

Strafen, die wirken

Früher drakonisch, heute immer noch spürbar strenger als bei uns, aber ohne zur Schau gestellte Grausamkeit: In Saudi-Arabien ist die Botschaft klar: Wer Straftaten begeht, der muss dafür büssen, und kriminelle Ausländer werden weggewiesen. Die Wirkung? Man fühlt sich selbst in Grossstädten sehr sicher. Auch Frauen bewegen sich nachts allein – ohne mulmiges Gefühl. Unsere «Kriminalexperten» behaupten hingegen seit Jahren, harte Strafen brächten nichts. Die saudische Realität sagt das Gegenteil. Eine klare Ordnung schafft Sicherheit, klare Strafen wirken Wunder.

Das Königshaus entscheidet

Der König, faktisch der Kronprinz, entscheidet. Eine königliche Kommission steuert alles – auch die Bauprojekte. Das ermöglicht ein unglaubliches Tempo, führt aber auch zu teuren Fehlentscheiden. Neom ist das Sinnbild: Vision gross, Nutzen unklar, überall halbfertige oder unbrauchbare Projekte. Hier liegt unser schweizerischer Vorteil: Dezentralität, Mitsprache, Korrektur durch Gemeinden und Kantone. Es dauert länger, aber es klappt besser. Dass wir das nicht leichtfertig an Brüssel delegieren sollten, versteht sich von selbst.

Selbstachtung schützt

Der Islam wird freundlich, aber bestimmt verteidigt. Moscheen werden respektiert – nicht bekritzelt, nicht besudelt. Man weiss, wer man ist, und tritt so auf. Das schafft Ruhe. Wir hingegen relativieren unsere Traditionen, um ja niemanden zu stören – und ernten genau das Gegenteil: Unruhe, Intoleranz. Wer seine eigene Kultur nicht achtet, ermuntert auch andere, sie nicht zu respektieren.

Fazit in drei Sätzen

Erstens: Saudi-Arabien zeigt, was klare Regeln bei Migration, Sicherheit und Auftreten bewirken. Zweitens: Die eigene Kultur achten und verteidigen führt zu Respekt. Drittens: Unser schweizerischer Trumpf ist die direkte Demokratie und die Dezentralität – wir dürfen ihn nicht verspielen.

Hermann Lei

Churz & Bündig

«Es wird der Tag kommen, an welchem die*der Polizist*in und Soldat*in zur*zum Prolet*in wird, sich umdreht und die Waffe gegen die herrschende Klasse wendet. Bis dahin sind sie der gewaltbefugte Arm der Bourgeoisie und gehören bekämpft.» Dies ist nicht etwa ein Auszug aus einem Pamphlet des Schwarzen Blocks, sondern eine offizielle Stellungnahme der Jungsozialisten von Biel BE von Mitte Oktober 2025. (Originalauszug liegt dem Verfasser vor). Die Mutterpartei dieser Gewalt- und Umsturzfantasien nacheifernden Jungpartei sitzt mit zwei Vertretern in der Schweizer Landesregierung. Keine Distanzierung, keine Konsequenzen weit und breit – weder Juso-Spezi Wermuth noch die SP-Bundesräte Jans und Baume-Schneider ergreifen das Wort. Man stelle sich vor, Ähnliches passiere in der SVP. *al*